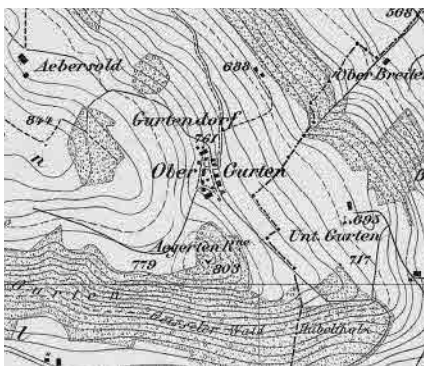


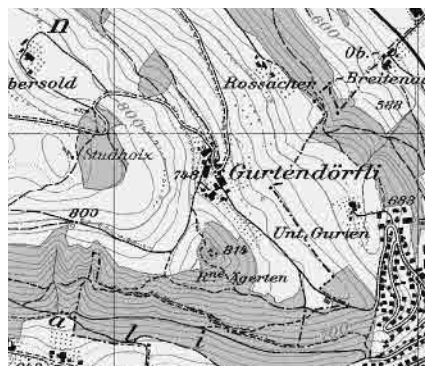


Flugbild 1988, © AGR, Kanton Bern

Kleiner Ackerbauernweiler in gänzlich unverbauter Lage am Osthang des Stadtberner Hausbergs. Um einen ländlichen Innenraum gruppierte Walmdachhöfe, dazwischen reich dekorierte Stöckli und Speicher. Schmuckkästchen mit kontrastreichem Blick auf das überbaute Aaretal.



Siegfriedkarte 1870



Landeskarte 1993

Weiler

×	×	×	Lagequalitäten
×	×	×	Räumliche Qualitäten
×	×	✓	Architekturhistorische Qualitäten





1



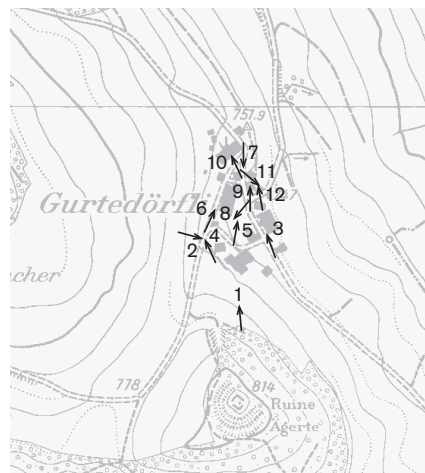
2



3



4



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 1994: 5, 6, 8
 Aufnahmen 1998: 1-4, 7, 9-12



5



6



7



8



9



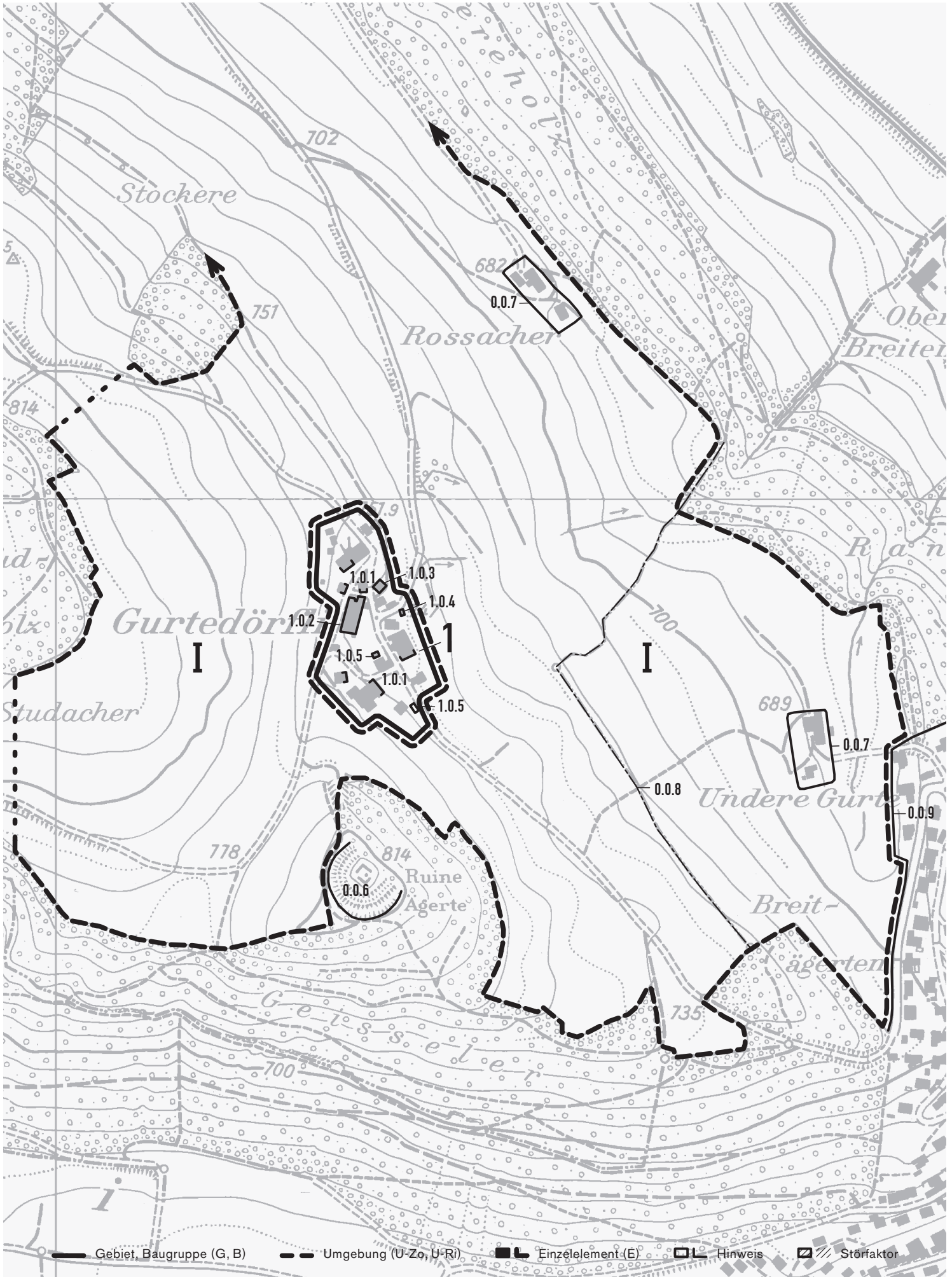
10



11



12



— Gebiet, Baugruppe (G, B) - - - - - Umgebung (U-Zo, U-Ri) ■ Einzellement (E) □ Hinweis ▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Geschlossene bäuerliche Siedlung, Bebauung 16.–20. Jh.	A	×	×	×	A			1–12
U-Ri	I	Osthang des Gurten, den Weiler allseits umschliessendes Kulturland, von Wald begrenzt	a			×	a			1, 7
	1.0.1	Das innere und äussere Ortsbild prägende Giebelfronten, gegen Süden und Osten gerichtet						o		1, 3, 8–11
	1.0.2	Grosser Vollwalmhof im Zentrum der Siedlung, ältestes Gebäude des Ortes, dat. 1598/1776						o		1, 5, 6
	1.0.3	Stöckli, Ständerbau mit dreiseitiger Laube, Kellertür dat. 1738						o		11, 12
	1.0.4	Feuerteich am Ortszugang, daneben Feuerwehrmagazin, 2. H. 20. Jh.						o		
	1.0.5	Neuere Garagenboxen, durch ihre hellen Wände den intakten Innenraum leicht beeinträchtigend						o		7
	0.0.6	Burgstelle Ägerten, 13. Jh., in Wald versteckt						o		
	0.0.7	Zwei Gehöfte unterhalb des Weilers						o		
	0.0.8	Grenze zwischen Gemeinden Köniz und Kehrsatz						o		
	0.0.9	Dicht mit Einfamilienhäusern überbauter Hang in Kehrsatz						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der kleine Weiler ist als typische Rodungssiedlung in kürzerer oder weiterer Distanz fast allseitig von Waldrändern umgeben. Auf einer bewaldeten Kuppe oberhalb des Weilers stand die Burg Ägerten, der ehemalige Stammsitz der Herren von Egerdon, urkundlich nachweisbar im 13. Jahrhundert (0.0.5). 1312 erwarb das Deutschordenshaus Köniz die Burg und gab sie dem Verfall preis. 1674 war der Wohnturm noch teilweise erhalten. Heute sind keine Mauerreste mehr sichtbar, nur noch der dreifache Wall, der Graben und der Burghügel.

Obwohl der nahe Gurten-Kulm 1899 als Hausberg Berns mit einer Standseilbahn erschlossen wurde, hat sich das Gurtendörfli seit über hundert Jahren baulich nur in Details verändert. Ein Vergleich der ersten Siegfriedkarte von 1870 mit der heutigen Landeskarte zeigt eine seltene Übereinstimmung. Allerdings wurde die Bausubstanz teilweise später erneuert. Drei der vier Hauptbauten stammen aus dem 20. Jahrhundert, genauer: der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Die Stöckli und Speicher des 18. und frühen 19. Jahrhunderts sind hingegen original erhalten.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Gurtendörfli liegt auf 748 Metern Höhe am Osthang des Gurten, gut hundert Meter tiefer als die Seilbahnstation und das Hotel, aber noch immer zweihundert Meter höher als das Aaretal. Vom Weiler aus bietet sich eine prächtige Aussicht auf die Vor-alpen, den Rand des hügeligen Emmentals und auf die Agglomeration Bern.

Das winzige Dörfli umfasst lediglich vier Gruppenhöfe, die aus je einem Hauptbau, einem Stöckli, einem Speicher und kleineren Nebenbauten bestehen und durch eine ringförmige Weganlage erschlossen werden. Die praktisch verkehrsfreien Strässchen sind innerorts zum grösseren Teil asphaltiert, einige Wege haben noch Naturbelag. Die Häuser reagieren feinfühlig auf die Topographie: Ihre Hauptfronten sind in

der Regel auf die Senke der Hangmulde ausgerichtet und umschliessen einen phantastischen inneren Freiraum mit Matten, Bäumen und Gärten. Drei prachtvolle Bäume, eine Linde, ein Kastanien- und ein Nussbaum markieren die Einmündung des Zufahrtssträsschens in den örtlichen Erschliessungsring.

Der Baubestand zeigt ein regionaltypisches Gemisch von Holzbauweise, Fachwerk und Mauerbau. Auffällig zahlreich sind die gemauerten Keller- bzw. Erdgeschosses. Unter den Hauptbauten fällt der mächtige Hochstudhof mit Vollwalmdach (1.0.2) mehrfach auf: durch seine Grösse, seine zentrale Stellung und sein beträchtliches Alter. Er trägt am Tenn die Jahreszahl 1598, an der Kellertür das Datum 1776. Die drei anderen Bauernhöfe sind teils gemauert, teils in Rieg erbaut – typische Mischkonstruktionen im Heimatstil des 20. Jahrhunderts. Die vier Holzspeicher sind typische Ständerkonstruktionen des 18. Jahrhunderts. Von den fünf Wohnstöcken ist der älteste, datiert 1738 (1.0.3), der einzige Holzbau; die anderen vier, erbaut zwischen 1790 und 1850, besitzen ein Erdgeschoss in Mauer- und Obergeschosses in Riegwerk. Die Höfe, Stöckli und Speicher zeigen schöne Architekturdetails: Lauben mit profilierten Stützen, Reihenfenster, Sturz- und Türfriese, Ründinen, geschnitzte Vordachbüge, kunstvoll gearbeitete Sandsteingewände, bemalte Tenntore usw.

Die dichte Anordnung der Höfe, Stöckli, Speicher und übrigen Nutzbauten, die je verschiedene Stellung ihrer Firste als Reaktion auf die Topographie, die Vielfalt der Dachformen (Voll- und Teilwalm, Mansart- und Ründidach) sowie die konsequente Ziegelbedeckung lassen eine äusserst lebhaft, aber geschlossene Dachlandschaft entstehen. Sie ist von zahlreichen Bäumen durchsetzt und talseits und seitlich von dichten Hosteten umgeben.

Konfliktpunkte sind im Innern kaum festzustellen (mit Ausnahme der hässlichen Garagenboxen 1.0.5), auch die Zier- und Pflanzgärten vor den Wohnteilen erfreuen sich einer guten Pflege. Gefahr für das Ortsbild scheint am ehesten von aussen zu kommen: Die Einfamilienhausbebauung von Kehrsatz hat bereits die Hangkante erreicht und droht auf das Kulturland unterhalb des Weilers überzuschwappen (0.0.8).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Bauten wie Zwischenbereiche und Umgebungen des Gurtendörfli verdienen einen maximalen Schutz. Dabei ist darauf zu achten, dass der Weiler nicht zu einem musealen Objekt verkommt.

Der Ortsbildschutz ist mit der Gemeinde Kehrsatz zu koordinieren. Eine weitere Ausdehnung des Einfamilienhaushangs in Richtung Gurtendörfli hätte katastrophale Auswirkungen auf das bäuerliche Ensemble.

Jede geplante Sanierungsmassnahme im Bereich der Dächer ist im Hinblick auf die eindrückliche Ortssilhouette zu prüfen.

Die Obstgärten rund um die Siedlung, mit Schwerpunkt auf dem unteren und östlichen Ortsrand, sollten intensiv gepflegt werden.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die harmonische Einbettung der Siedlung in eine sanfte Hangmulde des Gurten und durch den scharfen Kontrast zwischen den unverbauten Wiesen und Äckern rund um den Weiler und dem gut sichtbaren Agglomerations-teppich im Aaretal.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten als intakte ländliche Oase nahe der Stadt und dank dem ausgeprägt ländlichen Innenraum, der durch die Hangmulde, die abgewinkelten Häuserfronten, den dichten Baumbestand und durch landwirtschaftlich genutzte Zwischenbereiche bestimmt wird.

☒☒/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten als kleines Kompendium der bäuerlichen Architektur der Region in vergleichsweise ursprünglichem Erhaltungszustand. Besonders reiche Ausprägung der Stöckli und Speicher; ein Schmuckkästchen.

2. Fassung 09.98/hjr
Hans Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker

Foto-CD Nr. 4166
Filme Nr. 6302 (1984); 8994 (1998)

Koordinaten Ortsregister
601.327/195.864

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz